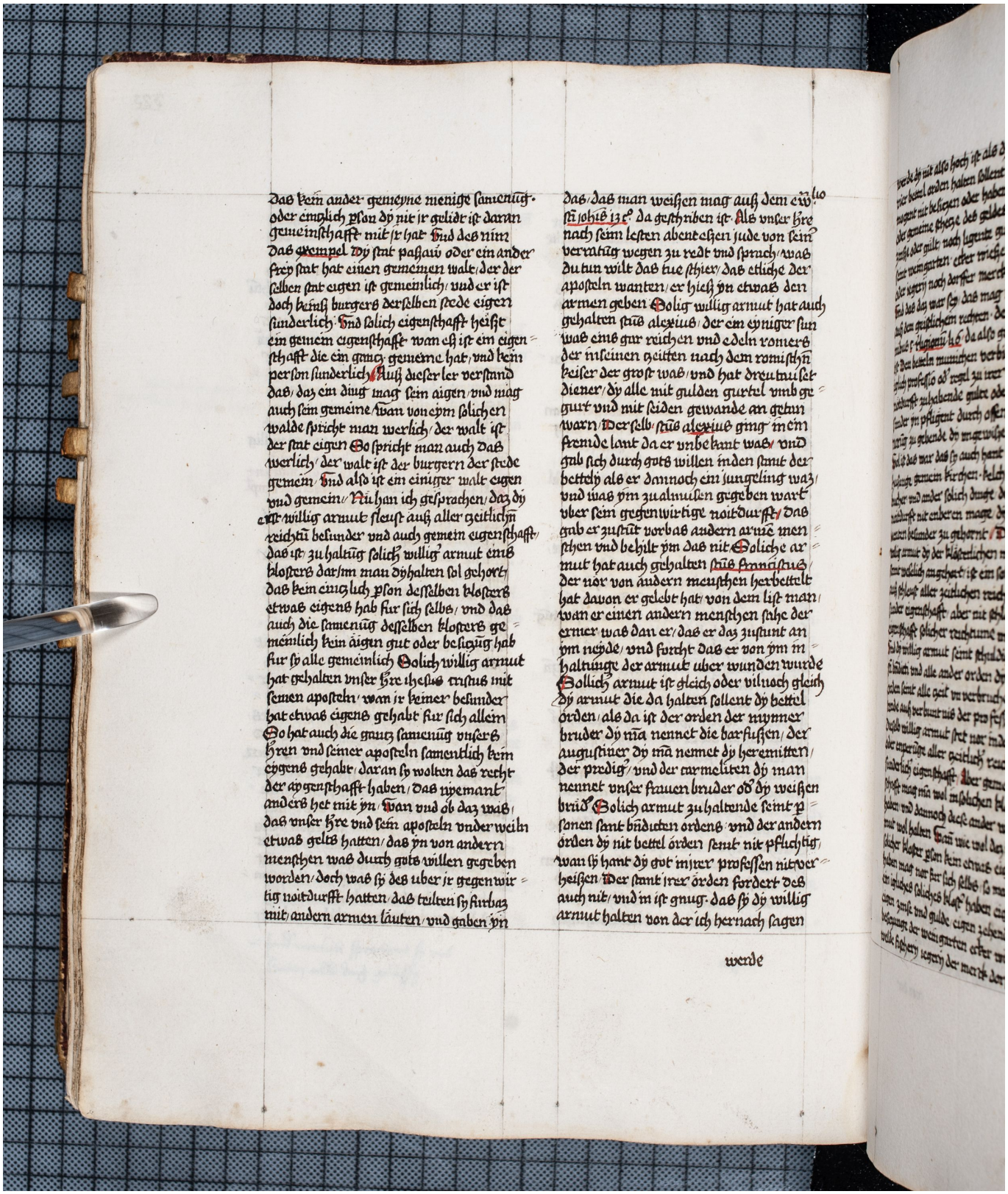
Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift



Das kein ander gemeyne menige samenung.
oder eintzlich person dy nit ir gelidt ist daran
gemeinschafft mit ir hat. Und des nim
das exempel dy stat passaw oder ein ander
frey stat hat einen gemeinen walt, der der
selben stat eigen ist gemeinlich, und er ist
doch keinß burgers derselben stede eigen
sunderlich. Und solich eigenschafft heißt
ein gemein eigenschafft. wan eß ist ein eigen=
schafft die ein gantz gemeine hat, und kein
person sunderlich. Auß dieser ler verstand
das, daz ein ding mag sein aigen, und mag
auch sein gemeine. Wan von eym solichen
walde spricht man werlich, der walt ist
der stat eigen. So spricht man auch das
werlich, der walt ist der burgern der stede
gemein. Und also ist ein einiger walt eigen
und gemein. Nu han ich gesprochen, daz dy
erst willig armut sleust auß aller zeitlichn
reichtū besunder und auch gemein eigenschafft,
das ist zu haltūg solich willig armut eins
klosters darinn man dy halten sol gehort,
das kein eintzlich person desselben klosters
etwas eigens hab fur sich selbs, und das
auch die samenūg desselben klosters ge=
meinlich kein aigen gut oder besitzūg hab
fur sy alle gemeinlich. Solich willig armut
hat gehalten unser hre ihesus cristus mit
seinen aposteln, wan ir keiner besunder
hat etwas eigens gehabt fur sich allein.
So hat auch die gantz samenūg unsers
hren und seiner aposteln samentlich kein
eygens gehabt, daran sy wolten das recht
der aygenschafft haben, das nyemant
anders het mit yn. Wan und ob daz was,
das unser hre und sein aposteln under weiln
etwas gelts hatten, das yn von andern
menschen was durch gots willen gegeben
worden, doch was sy des uber ir gegenwir=
tig noitdurfft hatten, das teilten sy furbaz
mit andern armen läuten, und gaben yn

das, das man weißen mag auß dem ewlio
sti johis 13c. da geschriben ist. Als unser hre
nach seim lesten abentesen jude von sein
verratūg wegen zu redt und sprach, was
du tun wilt das tue schier, das etliche der
aposteln wanten, er hieß yn etwas den
armen geben. Solig willig armut hat auch
gehalten stus alexius, der ein eyniger sun
was eins gar reichen und edeln romers
der in seinen zeitten nach dem romischn
keiser der grost was, und hat dreutauset
diener, dy alle mit gulden gurtel umb ge=
gurt und mit seiden gewande an getan
warn. Derselb stus alexius ging in ein
fremde lant da er unbekant was, und
gab sich durch gots willen in den stant der
bettely als er dannoch ein jungeling waz,
und was ym zu almusen gegeben wart
uber sein gegenwirtige noitdurfft, das
gab er zustūt vorbas andern armē men=
schen und behilt ym das nit. Soliche ar=
mut hat auch gehalten stus franciscus,
der nor von andern menschen herbettelt
hat davon er gelebt hat, von dem list man,
wan er einen andern menschen sahe der
ermer was dan er, das er daz zustunt an
ym neyde, und forcht das er von ym in=
haltunge der armut uber wunden wurde.
Sollich armut ist gleich oder vilnoch gleich
dy armut die da halten sollent dy bettel
orden, als da ist der orden der mynner
bruder dy mā nennet die barfußen, der
augustiner dy mā nennet dy heremitten,
der predig, und der carmeliten dy man
nennet unser frauen bruder od dy weißen
brud. Solich armut zu haltende seint p=
sonen sant bndicten ordens und der andern
orden dy nit bettel orden seint nit pflichtig,
wan sy hant dy got in irer professen nit ver=
heißen. Der stant irer orden fordert des
auch nit, und in ist gnug. das sy dy willig
armut halten von der ich hernach sagen

werde